

M

MEINUNG

Tageskommentar

Vinavant cun superbia!

Fadrina Hofmann
über selbstbewusste Minderheiten



Es ist noch nicht lange her, da schämten sich viele Rätoromaninnen und Rätoromanen ihrer Muttersprache. Kein Wunder, wurde ihnen vermittelt, dass es sich um eine wenig entwickelte Berglersprache handelt. Inzwischen weiss jedes rätoromanische Kind, dass seine Muttersprache etwas Besonderes ist. Nicht nur, weil es eine Minderheitensprache ist, auch weil es eine Schlüsselsprache ist. Das Rätoromanische ermöglicht einen vereinfachten Zugang zu allen neolateinischen Sprachen. Hinzu kommt, dass «ils Rumantschs e las Rumantschas» von klein auf gewohnt sind, sich zwischen mehreren Sprachen zu bewegen.

Diese sprachliche Kompetenz ist ein nicht zu unterschätzender Bonus. Den Rätoromanen und Rätoromaninnen wird in der Schweiz viel Wohlwollen entgegengebracht. Viele verbinden die Sprache mit Ferien in Graubünden. Manch ein Engadiner oder eine Sursilvanerin hat wohl schon den Satz gehört: «Was, du sprichst Rätoromanisch? Jööö.» Diese Reaktion wird übrigens weniger geschätzt bei den Angesprochenen. Auch die Frage «Seid ihr nicht am Aussterben?» ist nicht gerade angebracht.

Sicher, gemäss Statistiken gibt es nur noch rund 60 000 Rätoromanen und Rätoromaninnen, aber eben, das sind nur statistisch ermittelte Zahlen. Die Frage, wer überhaupt als Rätoromane oder Rätoromanin gilt, ist nicht so klar definiert. Wer im Alltag fast nur Deutsch statt Rätoromanisch verwendet, weil er oder sie in einem deutschsprachigen Gebiet lebt, ist dann noch Rätoromanin? Wer Rätoromanisch gelernt hat und in einem rätoromanischen Sprachgebiet lebt, kann Rätoromane sein? Die Frage nach der Identität ist eine komplexe, denn Identität ist weit mehr als Sprache. Die Vielfalt in der Rumantschia ist allerdings keineswegs ein Problem, sondern vielmehr ein Reichtum, den es zu pflegen und zu fördern gilt – im traditionellen Sprachgebiet und in der Diaspora.

Bericht Seite 3

@ Fadrina Hofmann, Redaktorin
fadrina.hofmann@somedia.ch

IMPRESSUM



Unabhängige schweizerische Tageszeitung mit Regionalausgaben in den Kantonen Graubünden, Glarus, St. Gallen und Schwyz.

Herausgeberin Somedia Press AG

Verleger: Hanspeter Lebrument; CEO: Thomas Kundert

Chefredaktion Reto Furter (Leiter Chefredaktion), Philipp Wyss (Chefredaktor Online/Zeitung); Mitglieder der Chefredaktion: Daniel Sager (Leiter TV), Jürgen Törkott (Leiter Radio), Astrid Tschullik (Leiterin Digital)

Kundenservice/Abo Somedia, Sommerstrasse 32, 7007 Chur, Telefon 0844 226 226, E-Mail: abo@somedia.ch

Inserate Somedia Promotion AG

Verbreitete Auflage (Südostschweiz Gesamt): 66 466 Exemplare, davon verkaufte Auflage 63 906 Exemplare (WEMF-/SW-beglaubigt, 2021)

Reichweite 142 000 Leserinnen und Leser (MACH-Basic 2022-1)

Erscheint sechsmal wöchentlich

Adresse: Südostschweiz, Sommerstrasse 32, 7007 Chur, Telefon 081 255 50 50

E-Mail: graubuenden@suedostschweiz.ch; kultur@suedostschweiz.ch; nachrichten@suedostschweiz.ch; sport@suedostschweiz.ch; forum@suedostschweiz.ch

© Somedia

50 Prozent

Keine gefunden ist keine Lösung

Nora Kaiser*
über kluge
Frauenförderung
in der Politik



Sie haben uns bestimmt schon auf Plätzen und Bahnhöfen entdeckt: Wir Politikerinnen und Politiker sind derzeit auf der Strasse und buhlen um Aufmerksamkeit. Letztens bin ich bei einer Standaktion mit Exponenten einer anderen Partei ins Gespräch gekommen und habe sie auf ihr Manko aufmerksam gemacht. Nämlich, dass sie einen sehr geringen Frauenanteil auf ihrer Liste haben. Etwas verlegen haben sie rumgedrückt, sie hätten schon nach Frauen gesucht. Aber die seien nun mal sehr beschäftigt, und dann komme oft noch hinzu, dass sie sich um Kinderbetreuung kümmern müssten.

Die Herausforderung stellt sich allen Parteien. Alle Parteileitungen müssen intensive Gespräche mit Frauen führen, um sie für eine Kandidatur zu motivieren. Als Parteisekretärin der SP Graubünden habe ich während der Suche nach Kandidatinnen sogar gehört, dass eine Frau für eine Kandidatur abgesagt hat,

weil sie mit dem Gedanken spiele, in den kommenden Jahren Mutter zu werden. Sie ist noch nicht Mutter, aber fährt jetzt schon ihr Engagement zurück! (Vielleicht müssten wir an dieser Stelle auch mal über die Mehrfachbelastung von Frauen sprechen – oder lesen Sie Franziska Schutzbachs «Die Erschöpfung der Frauen».) Während es also Männer gibt, die sich nahezu aufdrängen, müssen Frauen fast schon überredet werden.

Leider sind die Gründe für die Herausforderung vielschichtig und die Lösung mit Arbeit verbunden. Hier ein paar Gratistipps für die Herren Politiker: Frauen ziehen Frauen an. Kaum eine (junge) Frau hat Lust, sich als einzige Frau in einen Klub selbstbewusster grau melierter Herren zu begeben. Suchen Sie deshalb bei der nächsten freien Stelle oder einem freien Mandat gezielt nach einer Frau, der Sie gute Rahmenbedingungen bieten und die so weitere Frauen ins Boot holt.

Reflektieren Sie Ihr Verhalten. Ich will keinen Klaps auf die Schulter bekommen und keine Sprüche über meinen Körper hören. Nehmen Sie sich für die kommende Vorstandssitzung vor, erst zu sprechen, nachdem mindestens eine Frau im Raum zu Wort gekommen ist. Sprechen Sie nur, wenn Sie etwas beizutragen haben, auf keinen Fall sprechen Sie das vorhin durch eine Frau

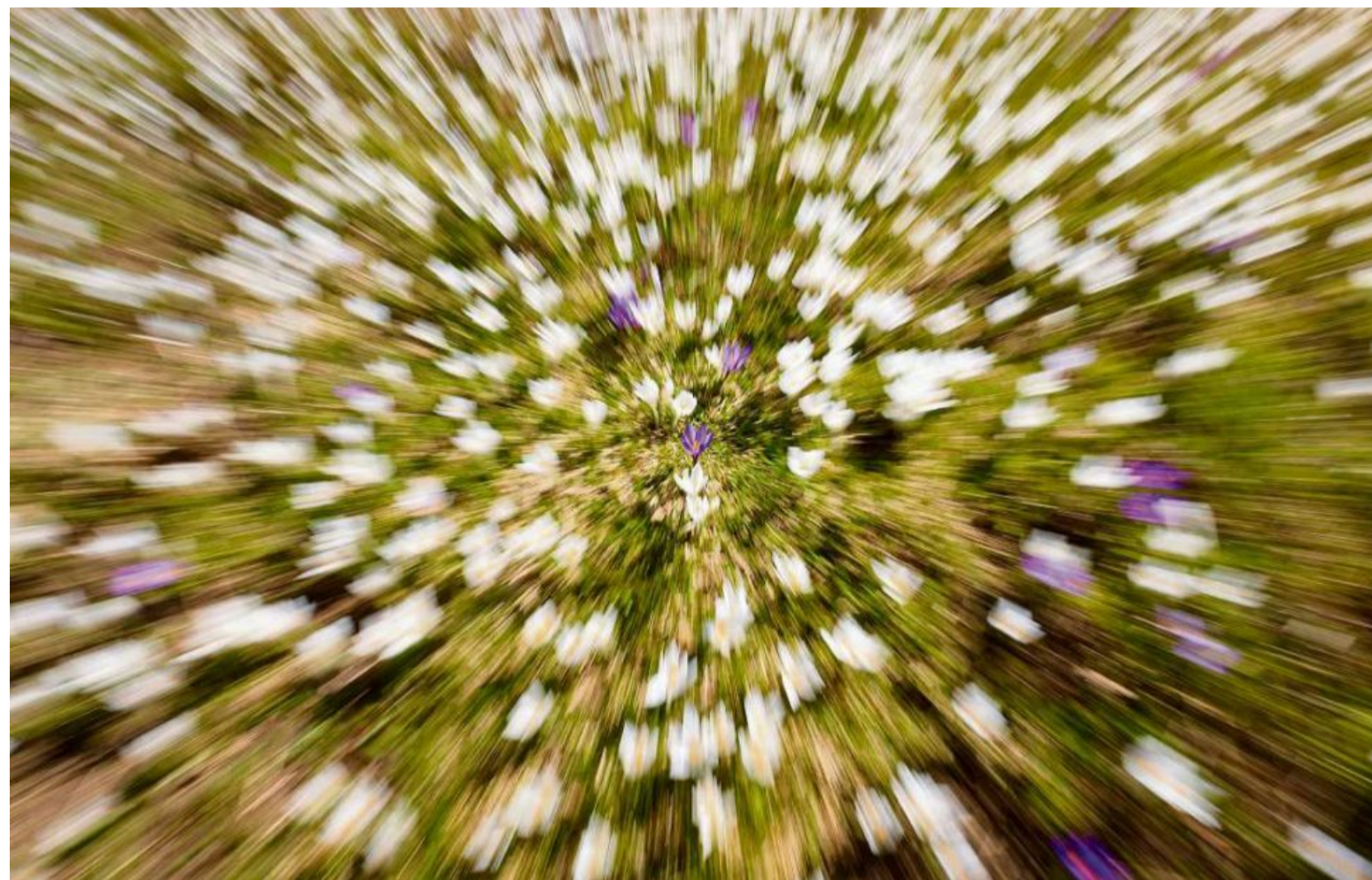
Gesagte nach – höchstens anerkennend und indem Sie den Namen der Ideen-Urheberin nennen. Ausserdem: Bestärken Sie die Frauen in Ihrem Umfeld. Solange Mädchen gesagt wird, sie seien süss und lieb, lernen sie auch nicht durchsetzungsfähig und selbstbewusst aufzutreten. Bieten Sie Unterstützung an, wenn die Erfahrung noch fehlt. Erwarten Sie nicht Unmenschliches, das auch die Herren in Ihrer Partei nicht hinbekommen.

Und genauso wichtig: Fragen Sie Frauen um ihre Meinung zu einem Thema, rufen Sie an und bitten Sie sie um eine Einschätzung. Gehen Sie mal mit einer Frau zum Bier, so wie Sie es mit Männern ganz selbstverständlich machen. Das ist Anerkennung. Zeigen Sie zudem, dass es Ihnen ernst ist mit der Gleichstellung. Machen Sie gleichstellungsfreundliche Politik, unterstützen Sie junge Mütter und Väter und seien Sie flexibel, wenn auch mal ein Baby an einer Sitzung mit dabei ist.

Deshalb, liebe Politiker, strengen Sie sich an. Mehr Vielfalt in der Politik bedeutet auch mehr Perspektiven und bessere Lösungen für die gesamte Gesellschaft. Gemeinsam ist es doch am schönsten!

* Nora Kaiser ist Aktivistin des Frauenstreiks Graubünden. Frauen machen 50 Prozent der Bevölkerung aus. Und wollen die Hälfte des Kuchens. Oder die ganze Bäckerei.

Montagsblick von Lucas Pitsch



Krokus-Explosion – die warmen April-Tage lassen den Schnee auf den Feldern schmelzen und die Krokusse als erste Frühlingboten auf den Feldern erblühen.

Bild und Text Lucas Pitsch

Follow me

TWEET
DES TAGES

«Okay, was wir wirklich brauchen, sind intelligente Möbel und Haushaltsgeräte, die zur Seite hopsen, kurz bevor ich dagegen renne.»

@HummelFamilie

TOPSTORYS
ONLINE

1 Neue RhB-Brücken: Die Flazbachbrücke macht den Auftakt.

2 Unihockey: 0:9-Niederlage im Final: Piranha Chur geht gegen Kloten-Dietlikon unter.

3 Dialog mit Polizei: Von Autoposer bis zu Littering: Das beschäftigt die Churer Bevölkerung.

WIR HATTEN
GEFRAGT

Kerzen und Taschenlampen:
Sind Sie für einen
Stromausfall gerüstet?

78 %
Ja

22 %
Nein

Stand: Vortag 17 Uhr
Stimmen: 1263

FRAGE
DES TAGES

Haben Sie bereits Pläne für
die Sommerferien?

Stimmen Sie online ab: [suedostschweiz.ch](https://www.suedostschweiz.ch)